



Inklusion in den Hilfen zur Erziehung

1 Inklusionsdebatte in den Hilfen zur Erziehung

Entwicklungslinien und aktueller Stand der Inklusionsdebatte

- langjährige Abgrenzungsprobleme und Streitigkeiten zwischen Sozial- bzw. Behindertenhilfe (SGB XII) und Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII) aufgrund getrennter Zuständigkeiten und Hilfen für Kinder und Jugendliche und deren Familien:
 - Hilfen zur Erziehung bei erzieherischem Bedarf (§ 27 SGB VIII)
 - Eingliederungshilfe bei seelischer Behinderung (§ 35a SGB VIII)
 - Eingliederungshilfe bei körperlicher / geistiger Behinderung (§§ 53 ff. SGB XII)
- seit 2007 Reformprozess der Eingliederungshilfe → Bundesteilhabegesetz
- 2009 Ratifizierung der UN-BRK → menschenrechtliches Inklusionsprinzip
- Debatte um 'Große Lösung' bzw. 'Inklusive Lösung' → Gesamtzuständigkeit der Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII) für *alle* Kinder und Jugendlichen mit und ohne Behinderung

Blindstellen der Inklusionsdebatte (vgl. Hopmann 2016)

- einseitiger Fokus auf administrativ-juristische Domäne und Dualismus der Eingliederungshilfen
- handlungsfeldeigene Logik der Hilfen zur Erziehung ungeklärt
- unterbestimmte Theoriefundamente zu Sozialer Arbeit, Inklusionsbegriff und Teilhabeverständnis

2 Forschungsfrage

Leitende Fragestellung

Welchen spezifischen Beitrag können bzw. sollen die Hilfen zur Erziehung zur Einlösung des Anspruchs auf Inklusion ihrer Adressat_innen zukünftig leisten?

- ❓ Inwieweit lässt sich der Capabilities-Ansatz nach Nussbaum als normativer und evaluativer Bezugsrahmen zur Theoretisierung von Inklusion in den Hilfen zur Erziehung heranziehen? Welche Differenzierungen und/oder Erweiterungen ergeben sich für die *capabilities*-basierte Inklusionsperspektive (Tabelle 1) anhand der Analyse des empirischen Materials im Hinblick auf die leitende Fragestellung?
- ❓ Welche Bedeutung kommt dem Phänomen Inklusion in den Hilfen zur Erziehung zu und welche gegenstandsorientierte Theorie wird durch das Feld generiert:
 - Mit welchen begrifflichen Vorstellungen von Inklusion wird operiert?
 - Wie werden als inklusiv markierte Praxen und Rahmenbedingungen verhandelt und arrangiert?
 - Welche impliziten oder expliziten Theorien bzw. normativen Prämissen von Inklusion finden sich bei den Akteur_innen?

3 Forschungsmethodik

- Qualitative, leitfadengestützte Expert_inneninterviews (n=15) mit zentralen professionellen Akteur_innen der Hilfen zur Erziehung bei freien Trägern, Jugendämtern, Landschaftsverbänden (Jugendhilfe und Behindertenhilfe) und Behindertenverbänden in Nordrhein-Westfalen, welche in ihrer Arbeit einen Bezug zu Inklusion herstellen
- theoriegenerierende Auswertung nach Meuser und Nagel (2005)
- Datenanalyse mithilfe der QDA-Software MAXQDA

4 capabilities-basierte Inklusionsperspektive

Der Capabilities-Ansatz

- ist seit den 1980er Jahren von Ökonom und Nobelpreisträger Amartya Sen in entwicklungspolitischen Kontexten entwickelt worden
- adaptiert und erweitert durch Philosophin Martha Nussbaum (2007) mit Bezug auf Aristoteles (Tugendethik), Marx (menschliche Bedürftigkeit und Entfremdung) und Rawls (Gerechtigkeitstheorie)
- universelle Liste von zehn Verwirklichungschancen (*capabilities*) fundiert zentrale Befähigungen, Teilhabemöglichkeiten und Rahmenbedingungen für ein gutes und Wohlergehendes Leben eines jeden Menschen
- Wahlfreiheit beim Ausüben tatsächlich realisierter Daseinsweisen und Handlungen (*functionings*)

Anschlussfähigkeit des Ansatzes (vgl. Hopmann und Ziegler 2017)

- elaborierter Ansatz für die "normativen Prämissen einer kritische[n] Theorie und Praxis Sozialer Arbeit" (Otto, Scherr und Ziegler 2010, S. 137)
- inhaltliche Nähe zu Menschenrechtskonzeptionen wie UN-BRK / Menschenwürde als zentrales Fundament (Nussbaum 2011)
- Ansatz wird zur Begründung von Inklusion herangezogen (Felder 2012)
- Analysefolie und kritisch-konstruktiver Vorschlag zur theoretisch-konzeptionellen Fundierung von Inklusion in den Hilfen zur Erziehung

Potentiale des Capabilities-Ansatzes	Erläuterungen	capabilities-basierte Inklusionsperspektive
vorpolitisches, menschenwürdebasiertes Theoriefundament	<ul style="list-style-type: none"> ▪ vorpolitischer und menschenwürdebasierter Ursprung von Ansprüchen ▪ auf aristotelisch-marxistischem Würdebegriff basierend ▪ partielle Theorie sozialer Gerechtigkeit/Ungleichheit ▪ beinhaltet menschenrechtliches Spektrum der UN-BRK (<i>rights as capabilities</i>) ▪ 10 zentrale, ggf. konkretisier- und anpassbare <i>capabilities</i>, inkl. der zwei architektonischen <ul style="list-style-type: none"> ▫ eigene Lebensplanung und -gestaltung (<i>practical reason</i>) ▫ soziale Beziehungen (<i>affiliation</i>) 	Theoretisierung eines normativen, sozialpädagogisch anschlussfähigen Inklusionsbegriffs für die Hilfen zur Erziehung
Universalität der capabilities	<ul style="list-style-type: none"> ▪ eine universelle Liste berücksichtigt und ist sensibel für soziale, kulturelle und individuelle Heterogenitätsaspekte 	Erweiterte Inklusionsperspektive
Individuen als Ausgangspunkt	<ul style="list-style-type: none"> ▪ individuell, bedarfsgerecht und kompensatorisch (<i>basic to internal capabilities</i>) ▪ Berücksichtigung individueller Wahlfreiheiten bzgl. Handlungen und Daseinsweisen (<i>functionings</i>) ▪ Sensibilität gegenüber adaptiven Präferenzen 	Individuelle Entwicklungsprozesse sowie wahlfreie Handlungen und Daseinsweisen als Ausgangspunkt inklusiver Bemühungen
Ausgeprägter Anwendungsbezug	<ul style="list-style-type: none"> ▪ mittleres Abstraktionsniveau der <i>capabilities</i> trägt Unberechenbarkeit und Ambiguität pädagogischer Situationen Rechnung 	Etablierung und Analyse inklusiver Praxen der erzieherischen Hilfen
soziale, politische, ökonomische Ermöglichungsräume	<ul style="list-style-type: none"> ▪ gesellschaftlichen Einrichtungen und somit Akteur_innen der Hilfen zur Erziehung obliegt die Verantwortung, die <i>capabilities</i> der Adressat_innen zu erhöhen (Teilhabe) ▪ nachhaltige Ermöglichung und Unterstützung (<i>capability security</i>) 	Etablierung und Analyse inklusiver Rahmenbedingungen der Hilfen zur Erziehung

Tabelle 1: Eckpfeiler einer capabilities-basierten Inklusionsperspektive für die Hilfen zur Erziehung (Hopmann 2017, S. 148)

5 Literatur

- Felder, F. (2012): Inklusion und Gerechtigkeit. Das Recht behinderter Menschen auf Teilhabe. Frankfurt: Campus Verlag.
- Hopmann, B. (2016): Blindstellen der Inklusionsdebatte in den Hilfen zur Erziehung. In: Sturm, T.; Köpfer, A.; Wagener, B. (Hrsg.): Bildungs- und Erziehungsorganisationen im Spannungsfeld von Inklusion und Ökonomisierung. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, S. 388–396.
- Hopmann, B. (2017): Die UN-Behindertenrechtskonvention auf dem Prüfstand – Potentiale einer capabilities-basierten Inklusionsperspektive für die Hilfen zur Erziehung. In: Zeitschrift für Sozialpädagogik, 15. Jg. (Heft 2), S. 135–153.
- Hopmann, B.; Ziegler, H. (2017): Der Capabilities-Ansatz als Inklusionsperspektive für die SGB VIII-Reform. In: Forum Erziehungshilfen, 23. Jg. (Heft 2), S. 89–92.
- Meuser, M.; Nagel, U. (2005): ExpertInneninterviews – vielfach erprobt, wenig bedacht. Ein Beitrag zur qualitativen Methodendiskussion. In: Bogner, A.; Littig, B.; Menz, W. (Hrsg.): Das Experteninterview. Theorie, Methode, Anwendung. 2. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag, S. 71–93.
- Nussbaum, M. C. (2007): Frontiers of Justice: Disability, Nationality, Species Membership. Cambridge: Harvard University Press.
- Nussbaum, M. C. (2011): Capabilities, Entitlements, Rights: Supplementation and Critique. In: Journal of Human Development and Capabilities, 12. Jg. (Heft 1), S. 23–37.
- Otto, H.-U.; Scherr, A.; Ziegler, H. (2010): Wieviel und welche Normativität benötigt die Soziale Arbeit? Befähigungsgerechtigkeit als Maßstab sozialarbeiterischer Kritik. In: neue praxis, 40. Jg. (Heft 2), S. 137–163.